



Herzlich Willkommen
zur Sitzung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung
am 7. Oktober 2015
Darmstadt auf dem Weg zu einer kommunalen Beteiligungskultur

Dezernat I
Bürgerbeauftragte

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Tagesordnung: Nicht-öffentlicher Sitzungsteil

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Ziele und Ablauf der Sitzung

TOP 3: Bericht zum aktuellen Stand und Einholen von Empfehlungen

TOP 4: Inklusive Bürgerbeteiligung als Grundsatz:
Stand, Diskussion und Ableitung von Empfehlungen

TOP 5: Zusammenfassung und Überleitung öffentlicher Sitzungsteil





Öffentlicher Sitzungsteil: Einführung

- **Ziel:** Weitere Erhöhung der Transparenz des Prozesses und eine direkte Austauschmöglichkeit zwischen Arbeitskreis und interessierter Bürgerschaft.
- **Zielgruppe:** MultiplikatorInnen, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Presse
- **Bewerbungskanäle:** Pressemitteilung, Internetauftritt, Infobrief, Mailings und gezielte Ansprache von Multiplikatoren, Mailing an die Teilnehmenden an den Bürgerwerkstätten zur Entwicklung der Leitlinien





Öffentlicher Sitzungsteil: Hinweise zum Erwartungsmanagement

- Das Augenmerk der Mitglieder des Arbeitskreises liegt auf den in den Leitlinien für Bürgerbeteiligung enthaltenen allgemeinen, **übergreifenden Spielregeln zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung**. Konkrete laufende oder geplante Beteiligungsverfahren zu Einzelvorhaben fallen dagegen nicht in den Zuständigkeitsbereich des Gremiums.
- In Abhängigkeit von Reichweite und Umfang können **Empfehlungen des Arbeitskreises** direkt im Verwaltungshandeln aufgegriffen werden; Empfehlungen mit größerem Abstimmungsbedarf werden den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.
- Empfehlungen und Hinweise im Rahmen des öffentlichen Sitzungsteils werden in das öffentliche **Sitzungsprotokoll** aufgenommen





Öffentlicher Sitzungsteil: Zielsetzung und Ablauf am 7. Oktober 2015

Im Fokus steht das Thema inklusive Bürgerbeteiligung. Ziel ist es, Rückmeldung zu Empfehlungen des Arbeitskreises einzuholen und gemeinsam weitere Anregungen und Ideen zu sammeln, wie künftig noch stärker darauf geachtet werden kann, dass alle eine faire Beteiligungschance haben.

Ablauf des öffentlichen Sitzungsteils

- Begrüßung und Einführung
- Zusammenfassung der vorangegangenen Sitzung
- Gelegenheit für Rückfragen und Diskussion zum Thema „Inklusive Bürgerbeteiligung“
- Zusammenfassung und Verabschiedung





Bericht zum aktuellen Stand und Einholen von Empfehlungen

Sitzung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung 7. Oktober 2015, Folie 6

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Wo stehen wir?

- **Rundverfügung** zur Umsetzung der Leitlinien durch die Verwaltung im August verschickt
- Überarbeitung des übergreifenden städtischen **Internetauftritts rund um Bürgerbeteiligung** in Darmstadt begonnen (laufender Prozess)
- Erster **Infobrief zur Bürgerbeteiligung in Darmstadt** vom 22. September, nächster Infobrief für November geplant
- **Vorhabenliste:** Zustimmung zur Magistratsvorlage im September, zunächst 20 Steckbriefe; nächste Schritte: Ausschüsse, am 12. November Beratung in der Stavo – danach Einstellen auf Online-Plattform
- **Aktivitäten und Wissensaustausch in verschiedenen Netzwerken:** z.B. DIFU-Tagung, Allianz für vielfältige Demokratie, hier: Arbeitskreis breite Beteiligung





Wo stehen wir?

Externe Evaluation

- Auswahl der Vorhaben durch Dezernentenrunde erfolgt
- Grundlage: Bestandsaufnahme aller Beteiligungsvorhaben, vom Arbeitskreis genannte Kriterien für Vorhabenauswahl*, Vorschläge des Arbeitskreises für konkrete Vorhaben

*Ableitung von fünf zentralen Unterscheidungskriterien von Bürgerbeteiligungsmaßnahmen





Vorhaben für die externe Evaluation

Gruppe 1: Formell/ Informell

Wettbewerb Quartiersmitte in der Lincoln Siedlung

Gruppe 2: Kooperation – Bürger allgemein

Stadtteilforum Arheilgen

Gruppe 3: Kooperation – spezifische Zielgruppen

noch offen

Gruppe 4: Ganze Stadt – umfangreiche Beteiligung

Projekte eignen sich nicht für eine Erhebung

Gruppe 5: Ortsspezifisch – kleiner Beteiligtenkreis

Gestaltung Paulusplatz *[aufgrund Abstimmungsvorlauf nicht möglich]*





Ansatz der Evaluation

Erhebung und
Untersuchung objektiver
Faktoren ‚guter‘
Bürgerbeteiligung

Erhebung und
Untersuchung subjektiver
Faktoren ‚guter‘
Bürgerbeteiligung

Untersuchung der
Informationen aus der
systematischen
Dokumentation der im Jahr
2015 durchgeführten und
durchzuführenden
Bürgerbeteiligungsverfahren
und Bewertung

Untersuchung der
Erwartungen, Erfahrungen und
Bewertungen der
Bürger_innen, Politik und
Verwaltung aus Befragungen
und leitfadengestützte
Interviews





Rückmeldungen zum Fragebogen

- zu lang
- nicht klar strukturiert (Fragen zum Beteiligungsprozess, Einstellung, Statistik)
- Generell: „Vermischung“ von Fragen zum Beteiligungsprozess und zur persönlichen Einstellung / Einstellung zum Umgang mit der Politik
- Fragebogen sollte zielgruppengerecht sein
- Abfrage von Aspekten, die nach gegenwärtigem Stand nicht möglich sind (z. B. aktive Einflussnahme durch die Bürgerinnen und Bürger)
- Abfrage zu sensibler Aspekte, wie z. B. Religionszugehörigkeit, subjektive Schichtzugehörigkeit oder Haushaltseinkommen
- mangelnde Repräsentativität





Was ist geplant?

- Weitere **Sensibilisierung der Verwaltung und operative Unterstützung** zur Erstellung der Vorhabenliste und bei der Entwicklung und Durchführung von Beteiligungsangeboten
- **Schulungsangebote** sind in der Entwicklung, Idee: gestufte Angebote, Ziel ist eine Einbindung in das Schulungsprogramm ab 2016
- Weitere Aktivitäten im Bereich Evaluation: u.a. Befragungen in Verwaltung und Politik
- erster **Bürgerbeteiligungsbericht** im Frühjahr 2016





Damit alle mitmachen können

- Inklusive Bürgerbeteiligung als Grundsatz**





Inhalte der Leitlinien: Was ist umgesetzt? Was ist geplant?

Qualitätskriterien

- Gute Bürgerbeteiligung ermöglicht allen Bürger/innen die Mitwirkung und bindet schwer erreichbare Zielgruppen aktiv ein
- Gute Bürgerbeteiligung braucht eine für alle Bürger/innen verständliche Information und Kommunikation und eine breite Öffentlichkeitsarbeit





Inhalte der Leitlinien: Was ist umgesetzt? Was ist geplant?

- Kurzfassung
- Fassung in leichter Sprache
- Verfassung der Vorhabenliste in verständlicher Sprache, an geeigneten Stellen werden Bilder und Piktogramme verwendet; außerdem soll die Liste in verschiedenen Sprachen angeboten werden
- Multiplikatoren und geeignete Anlässe zur Bekanntmachung der Vorhabenliste nutzen (z.B. auch Feste, Treffs)
- Verschiedene Kanäle zur Anregung von Bürgerbeteiligung, z.B. auch über Stadtteilrunden und Beiräte





Kurzstatement

Ute Laucks, Koordinatorin für Inklusionsprojekte
zu Aspekten des Aktionsplan Inklusion





Auf dem Weg zur inklusiven Wissenschaftsstadt Darmstadt

- 1. Aktionsplan der Wissenschaftsstadt Darmstadt
zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen
über die Rechte von Menschen mit Behinderung**





Inklusion – Was wir darunter verstehen

Definition: Inklusion ist, wenn jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter, Weltanschauung und sexueller Ausrichtung.

(Bildungsbeirat der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Arbeitsgruppe Inklusiver Sozialraum und lebenslanges Lernen)





Inklusion – Was wir darunter verstehen

Haltung: Es gehört zur Grundidee, die Herausforderungen des Miteinanders menschenwürdig anzunehmen.

Prozess: Der Prozess der Inklusion kann überall und jederzeit beginnen. Es bleibt aber immer, Inklusion braucht Zeit!





Vorgehensweise



Ausgangslage: Projektgruppe Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Magistratsbeschluss vom Juli 2009





Vorgehensweise

Mitarbeitende:



Selbsthilfe: zum Beispiel Schwerhörigenverein, Gehörlose Darmstadt, Elternvertreterin des Stadtschulelternvereins, Mitarbeitende des inklusiven Martinsviertels

Träger: zum Beispiel: BeWo Darmstadt, Freie Comenius Schule, Eigenbetrieb Darmstädter Werkstätten, Club der Behinderten und ihrer Freunde, Caritas Verband Darmstadt, Pro Familia Darmstadt, Nieder Ramstädter Diakonie ...

Und

Evangelische Hochschule, interessierte Bürger und Bürgerinnen zum Beispiel beim Festival: Alles inklusive?!

Verwaltung: zum Beispiel: Stadtplanungsamt, Jobcenter, Zentrale Steuerungsunterstützung, Wohnungsamt, Kulturamt, Schulamt

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Vorgehensweise

Arbeitsweise:

- 1. UN- Behindertenrechtskonvention**
- 2. Was es in der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt:**
- 3. Was sich die Wissenschaftsstadt Darmstadt vornimmt:**





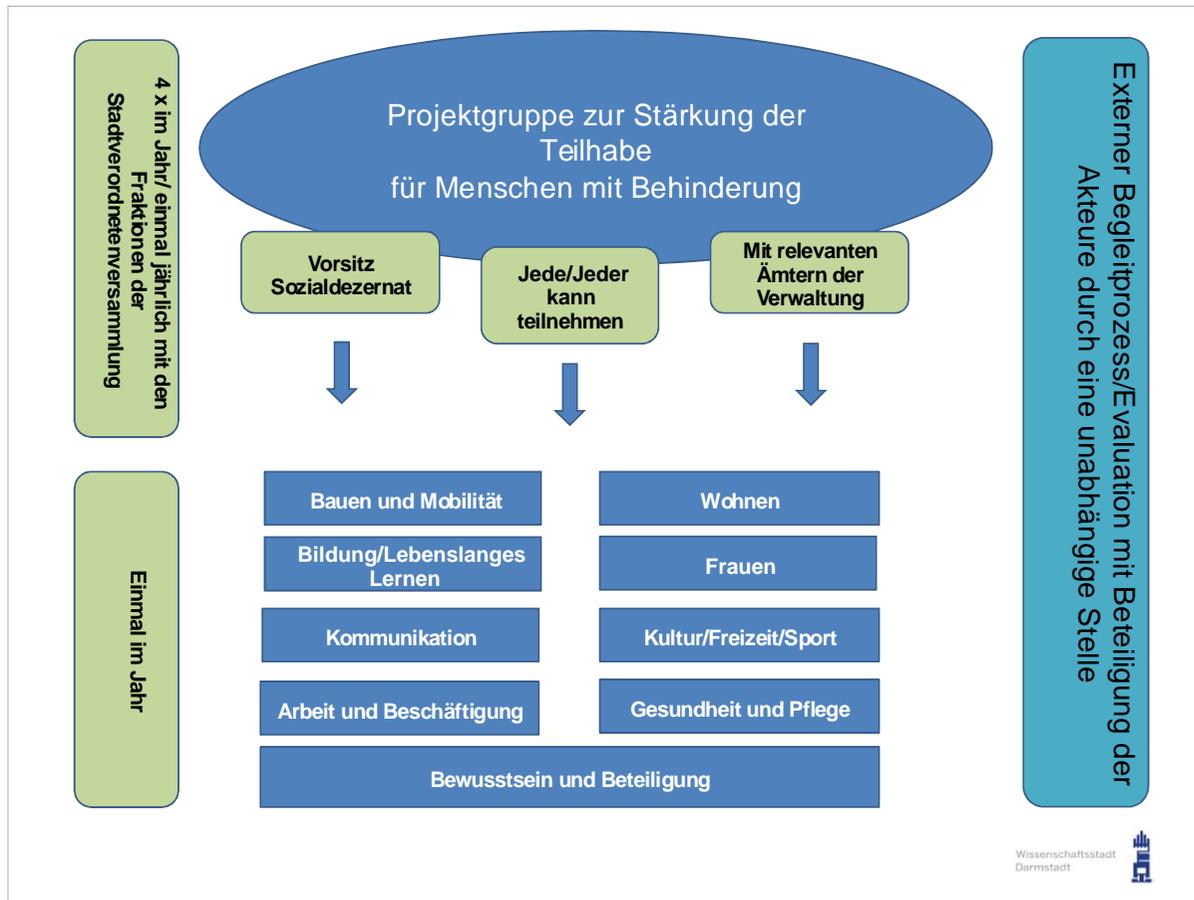
Handlungsfelder

1.  **Bewusstsein und Beteiligung**
2.  **Frauen**
3.  **Erziehung, Bildung und Lebenslanges Lernen**
4.  **Bauen**
5.  **Kommunikation**
6.  **Wohnen**
7.  **Gesundheit und Pflege**
8.  **Arbeit und Beschäftigung**
9.  **Kultur Sport und Freizeit**





Handlungsfeld: Bewusstsein und Beteiligung (Entwurf)





Weitere Schritte

1. Vorstellung in der Projektgruppe zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung
2. Magistratsvorlage
3. Vorstellung im Sozialausschuss
4. Magistratsbeschluss
5. Umsetzung
6. Externe Evaluation





Kurzstatement

Damir Hajric, Amt für Interkulturelles und
Internationales
zu Aspekten der interkulturellen Öffnung





Gliederung

- 1. Was ist Interkulturelle Öffnung?**
- 2. Dimensionen und mögliche Handlungsfelder**
- 3. Umsetzung der interkulturellen Öffnung in der Wissenschaftsstadt
Darmstadt**





Was ist „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“?

1. Anpassung der Kommunalverwaltung und ihrer Angebote entsprechend einer von Vielfalt geprägten Einwohnerschaft

Ziele:

1. Dienstleistungsorientierung
 2. attraktive Arbeitgeberin
- } für alle Bürgerinnen und Bürger

Methodik: Qualitäts- und Organisationsentwicklung (Change Management)



Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Gliederung

1. Was ist Interkulturelle Öffnung?
2. *Dimensionen und mögliche Handlungsfelder*
3. Wo steht die Wissenschaftsstadt Darmstadt?
4. Umsetzung der interkulturellen Öffnung





Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Dimensionen interkultureller Öffnung

- *Personell*
- Leistungs- und wirkungsbezogen
- Kommunikativ und partizipativ
- Strukturell – institutionell



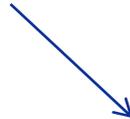
Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Personelle Dimension

Handlungsfeld Interkulturelles Personalmanagement

- Personalentwicklung → Vermittlung von interkultureller Kompetenz bezogen auf Ausbildung und berufsbezogene Fort- und Weiterbildung

- Rekrutierung und Personalauswahl



**Steigerung des Anteils der Auszubildenden mit Migrationshintergrund
der Beschäftigten mit Migrationshintergrund**





Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Dimensionen interkultureller Öffnung

- **Personell**
- *Leistungs- und wirkungsbezogen*
- **Kommunikativ und partizipativ**
- **Strukturell – institutionell**



Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Leistungs- und wirkungsbezogene Dimension

Maßnahmen

- **Datenerhebung zur Situation in bestimmten Bereichen**
- **Kundenbefragung**
- **Analyse der Angebote mit Zielgruppe MigrantInnen**
- **Anpassung spezifischer Angebote**
- **Schaffung spezifischer Angebote**



Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Dimensionen interkultureller Öffnung

- **Personell**
- **Leistungs- und wirkungsbezogen**
- ***Kommunikativ und partizipativ***
- **Strukturell – institutionell**



Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Kommunikative und partizipative Dimension

Handlungsfelder

- **Anpassung vorhandener Informations- und Kommunikationsinstrumente**
- **Einsatz von Sprachmittlung**
- **Schaffung spezifischer Informations- und Kommunikationsangebote**
- **Schaffung (niedrigschwelliger) Beteiligungsmöglichkeiten**



Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Dimensionen interkultureller Öffnung

- **Personell**
- **Leistungs- und wirkungsbezogen**
- **Kommunikativ und partizipativ**
- ***Strukturell – institutionell***



Dimensionen und Handlungsfelder der Interkulturellen Öffnung

Strukturell – institutionelle Dimension

Handlungsfelder

- Öffnung von Schlüsselbehörden
- Öffnung von Regelangeboten
- Institutionelle Einbindung von Migrantinnen und Migranten in Entscheidungsprozesse





Gliederung

1. Was ist Interkulturelle Öffnung?
2. Dimensionen und Handlungsfelder
3. *Umsetzung der interkulturellen Öffnung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt*



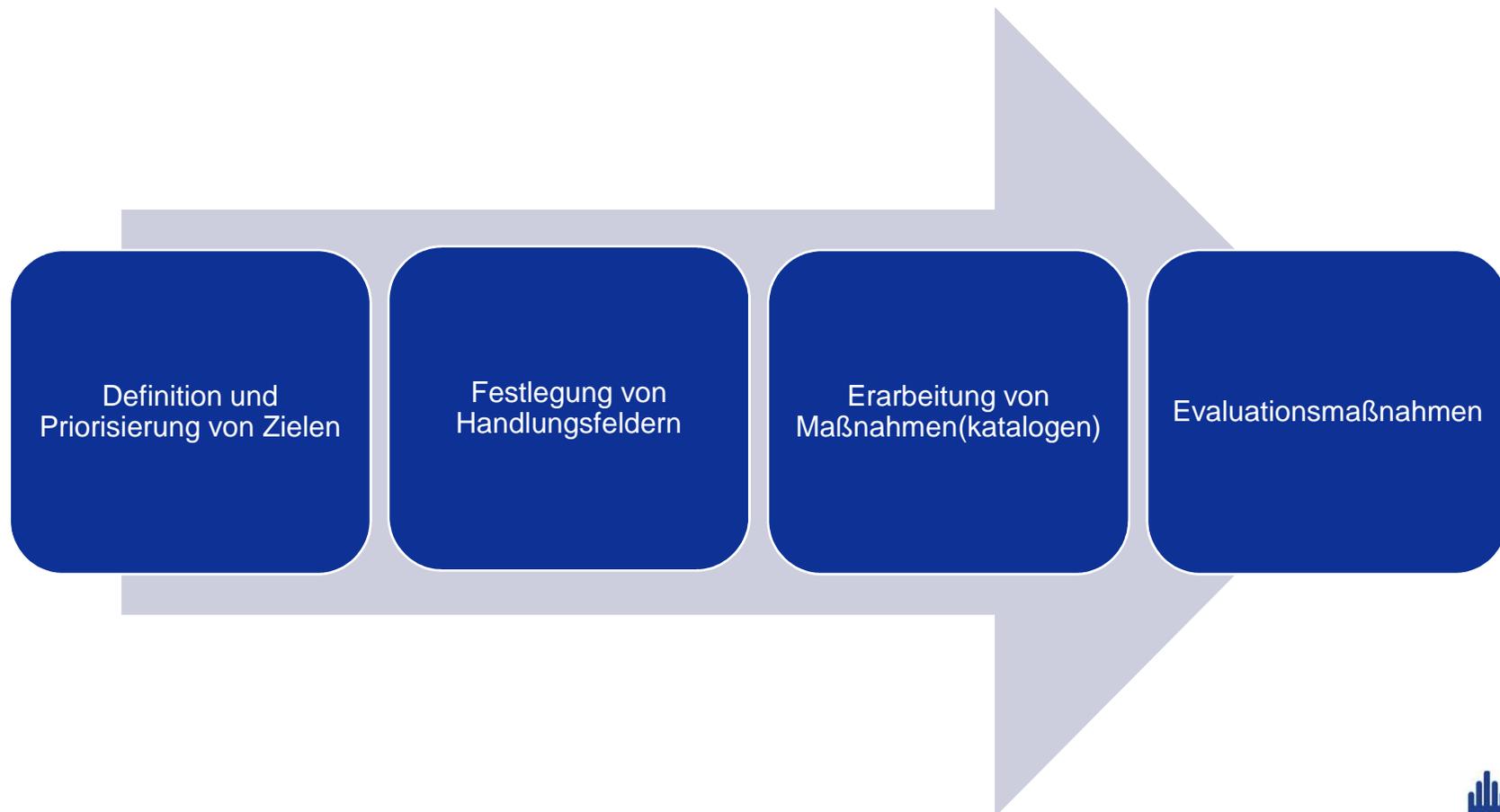


Umsetzung der Interkulturellen Öffnung in der Wissenschaftsstadt DA

- **seit Mai 2014: Verwaltungsübergreifende Steuerungsgruppe, konstituiert durch den Oberbürgermeister → Top-down-Prozess**
 1. **Mitglieder: Leitungen des Amtes für Interne Dienste, der Zentralen Steuerungsunterstützung, Amtes für Interkulturelles und Internationales, Frauenbeauftragte, Vorsitzende des Gesamtpersonalrats, Büro des Oberbürgermeisters, WIR-Koordination**
 2. **(Querschnitts)Aufgabe: Erarbeitung eines Konzepts zur IKÖ**
 3. **Interkulturelle Öffnung als eine Komponente der entstehenden Willkommens- und Anerkennungskultur**



Umsetzung der Interkulturellen Öffnung in der Wissenschaftsstadt DA





Umsetzung der Interkulturellen Öffnung in der Wissenschaftsstadt DA

Festlegung von Handlungsfeldern und Zielen

Beispiel für das Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung der Bürgerbeteiligung

- 1) Übergeordnetes Ziel: Für alle Einwohnerinnen und Einwohner ist die Teilnahme in allen Bereichen des öffentlichen Lebens möglich.**
- 2) Untergeordnetes Ziel: Erhöhung der Bürgerbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund**



Leifragen der Diskussion

- Wie kann man mehr Bürgerinnen und Bürger für die Teilnahme an Beteiligungsprozessen gewinnen?
- Wie kann eine stärkere Partizipation unterrepräsentierter Zielgruppen gelingen?





Zusammenfassung, nächste Schritte und Überleitung öffentlicher Sitzungsteil

Nächste Sitzungen des Arbeitskreises

- Mittwoch, 9. Dezember: 17-20 Uhr:
- Dienstag, den 26.01.2016, 17-20 Uhr

- Schriftliche Rückmeldung zum ersten Fragebogenentwurf können noch bis Dienstag, den 13. Oktober schriftlich an Frau Jung-Kroh gesendet werden.





Herzlich Willkommen
zur Sitzung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung
Öffentlicher Sitzungsteil am 7. Oktober 2015
Darmstadt auf dem Weg zu einer kommunalen Beteiligungskultur

Dezernat I
Bürgerbeauftragte

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Einführung

- Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung, mit Mitgliedern aus Bürgerschaft, Verwaltung und Politik, hat die Entwicklung der Leitlinien begleitet und unterstützt auch die Umsetzung mit Ideen und Anregungen. Dabei liegt das Augenmerk seiner Mitglieder auf den in den Leitlinien enthaltenden allgemeinen, übergreifenden Spielregeln zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung. Konkrete laufende oder geplante Beteiligungsverfahren zu Einzelvorhaben fallen dagegen nicht in den Zuständigkeitsbereich des Gremiums.
- In Abhängigkeit von Reichweite und Umfang können Empfehlungen des Arbeitskreises direkt im Verwaltungshandeln aufgegriffen werden; Empfehlungen mit größerem Abstimmungsbedarf werden den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.





Einführung

Zielsetzung des öffentlichen Sitzungsteils

- Weitere Erhöhung der Transparenz des Prozesses
- direkte Austauschmöglichkeit zwischen Arbeitskreis und interessierter Bürgerschaft
- Spiegeln von Empfehlungen und Einholen von Ideen





Öffentlicher Sitzungsteil: Ablauf

- Begrüßung und Einführung
- Zusammenfassung der vorangegangenen Sitzung
- Gelegenheit für Rückfragen und Diskussion zum Thema „Inklusive Bürgerbeteiligung“
- Zusammenfassung und Verabschiedung





Leifragen der Diskussion

- Wie kann man mehr Bürgerinnen und Bürger für die Teilnahme an Beteiligungsprozessen gewinnen?
- Wie kann eine stärkere Partizipation unterrepräsentierter Zielgruppen gelingen?

